

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1905 bis 31. Oktober 1906

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1907

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b0386d4f-c947-4158-bcd6-8b370efdc197>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



B. Literarische Abende.

Wiederum hatte die Lesegesellschaft literarische Abende eingerichtet. Am ersten trat der schwedische Volksfänger Sven Scholander auf und brachte mit Lautenbegleitung eine Anzahl Volkslieder verschiedener Länder und Sprachen zu Gehör. Am zweiten Abend hörte eine sehr große Versammlung den feinen französischen Akademiker René Bazin, der einige seiner Novellen vortrug. — Als Dritter trat Thomas Mann auf, ein Deutscher, der Verfasser der „Buddenbrooks“; er las Novellen und Skizzen.

Einen weiteren literarischen Genuß bereiteten zwei Aulabende, in denen Dr. Emil Milan, der zart sinnige Interpret dichterischer Meisterwerke, Poesie und Prosa vor vielen Hörern darbot.

Eine weitere Soiree veranstaltete der Basler Emanuel Zäslin mit einer Auswahl aus seinen Gedichten und mit Szenen aus seinen Dramen.

C. Konzerte.

Unserer diesjährigen Konzertschronik könnten wir als Einleitung ganz gut die gleichen Worte voransetzen, mit denen wir den lehtjährigen Bericht begonnen haben. Auch im vergangenen Winter machte sich die gleiche Erscheinung bemerkbar wie vorher: eine Überfülle von Konzerten. Vielleicht werden wir, wenn wir dereinst wieder ein Theater haben, in unserem Konzertleben wieder normalere Verhältnisse bekommen, da dann das musikalische Publikum voraussichtlich durch die Oper mehr in Anspruch wird genommen sein und für Konzerte weniger Zeit haben wird. Die vielen Solistenkonzerte entsprechen in den wenigsten Fällen einem wirklichen Bedürfnis, und die Abonnementskonzerte, die Kammermusikabende der Allgemeinen Musik-



gesellschaft und die Veranstaltungen der großen Chorvereine reichen eigentlich völlig aus. Selbstverständlich bestehen auch hier Ausnahmen zu Recht, und wenn eine hervorragende Künstlerpersönlichkeit hier auftritt, die schon bekannt und hier geschätzt ist, so kann sie immer noch auf guten Besuch eines Konzertes rechnen. Allerdings leiden hierunter wieder die jungen, emporstrebenden Talente, die noch keinen Namen haben und sich bekannt machen möchten. Sie singen und spielen meistens vor einem leeren oder schwach besetzten Saal; das ist schlimm für den Einzelnen, läßt sich aber nicht ändern. An andern Orten wird ja das gleiche Liedchen gesungen.

An die Spitze unseres Berichtes stellen wir, wie gewohnt, die von Kapellmeister Suter geleiteten Symphoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft. Sie brachten uns wieder sogenannte „einheitliche“ Programme, d. h. es wurden in einem Konzert jeweilen nur Werke aufgeführt, die in ihrem Stil und in der künstlerischen Richtung ihrer Schöpfer möglichst zusammenpaßten. Zugleich wurde dafür gesorgt, daß jedes Programm mindestens eine „Novität“ enthielt. Das erste Konzert begann, wie recht und billig, mit einer kleinen Gedächtnisfeier für Alfred Volkland. In den folgenden Konzerten steuerten neben Meistern wie Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms auch die Lebenden ihre Werke bei. So bot Hans Huber im achten Konzert, das ausschließlich schweizerischen Komponisten gewidmet war, eine neue Symphonie (Der Geiger von Gmünd); im gleichen Konzert wurde eine „Symphonische Fantasia“ von Volkmar Andrae gespielt. — Mit besonderer Spannung erwartete das Publikum die LONDONDichtung „Also sprach Zarathustra“ von R. Strauß und eine „Sinfonietta“ von Max Reger. Von hervorragenden Solisten erwähnen wir Eugen d'Albert, Fritz Kreisler und Mary Münchhoff.



Neben diesen Abenden veranstaltete die Musikgesellschaft noch 8 Volkskonzerte, in denen unter Zuziehung meist hier ansässiger solistischer Kräfte meistens nur bewährte Meisterwerke zur Wiedergabe gelangten. Die sogenannten „Populären Symphoniekonzerte“ bescheerten uns vielleicht das Schönste in der ganzen Konzertsaison, nämlich an vier Abenden je eine Symphonie von W. A. Mozart und eine von Johannes Brahms.

Die Kammermusikabende zeigten die gleiche Physiognomie wie alljährlich; auch in diesen Konzerten wurde neben dem Klassischen das Moderne so viel als möglich berücksichtigt. Ein besonderes Ereignis war auch dieses Jahr wieder das Konzert des Joachimquartetts.

Die Chorvereine waren fleißig an der Arbeit. Der Gesangverein huldigte in seinen drei großen Konzerten den Klassikern Bach, Händel und Mozart, indem er am 8. Dezember Händels hier lange nicht mehr gehörten „Belsazar“ auführte, am 18. Februar im Münster mit dem „Requiem“ und Bachs „Magnificat“ die Feier von Mozarts hundertfünfzigjährigem Geburtstagsjubiläum beging und endlich am 10. Juni das musikalische Basel mit der Wiedergabe von Bachs „Matthäuspassion“ erfreute. Mit Mozarts „Requiem“ hatte der Verein einen solchen Erfolg, daß das Konzert zweimal im Münster bei vollständig überfüllter Kirche wiederholt werden mußte. Auch die „Matthäuspassion“ mußte repetiert werden. Eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Solisten, unter ihnen hervorragende Künstler wie Messchaert, Robert Kaufmann, Anton Rohmann, Frau Welti-Herzog waren zu diesen Aufführungen zugezogen worden. Außerdem betätigte sich der Gesangverein noch in einem Liederkonzert des Kleinen Chores am 24. Januar, bei der Einweihung der neuen Orgel



im Musikaal, in einem Palmsonntagkonzert und in dem Extrakonzert der Allgemeinen Musikgesellschaft am 1. April.

Die „Basler Liedertafel“ trat am 4. Februar mit Mendelssohns „Antigone“ auf den Plan und erfüllte mit dieser Wahl einen Wunsch vieler Freunde des Männergesanges, die das Werk gerne wieder einmal hörten. Das Frühjahrskonzert war dann, wie gewohnt, wieder der vokalen Kleinkunst gewidmet. Mitwirkende waren dabei Fräulein Elise Rosenmund sowie Herr Eugen Berthoud.

Der „Basler Männerchor“ (Dirigent: Herr C. Jul. Schmidt) hielt sein Liederkonzert am 26. November 1905 ab. Er wurde hiebei solistisch unterstützt von den Damen Fetscherin-Siegrist und Sommerhalder, sowie von den Herren Röttscher, Treichler und Schlageter. Die beiden Frühjahrs-Orchesterkonzerte, die der Verein zur Feier seines achtzigjährigen Bestehens gab, wiesen eine Anzahl von a cappella-Gesängen und Kompositionen für Männerchor und Orchester von verschiedenen Meistern auf. Unter Anderem wurde dabei auch eine Komposition eines in Basel ansässigen Künstlers, des Herrn Georg Haesler, zu Gehör gebracht.

Zu den musikalischen Ereignissen gehört auch der II. Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft, der vom 25. bis 27. September in Basel abgehalten wurde. Die Musikgelehrten aus aller Herren Länder waren herbeigeströmt, um die Resultate ihrer Forscherarbeit einander vorzulegen und ihre Meinungen auszutauschen. Die praktische Illustration zu ihren Sitzungen bildeten zwei „historische“ Konzerte, in denen ausschließlich Werke alter Meister vom 16. bis zum 18. Jahrhundert vorgeführt wurden.

D. Malerei und Plastik.

Die erste Ausstellung im November war von einem einzigen Künstler, dem Basler Maler Emil Schill, veranstaltet,